

Ausstellungen

Die Burgenzeichnerin Johanna von Isser-Großrubatscher (1802 bis 1880)

Ausstellung im Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte, Schloss Tirol, bis 30. November 2010.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag jeweils 10.00 bis 17.00 Uhr.

Tel. 0473 220221,

e-mail: info@schlosstirol.it

Wohl kaum ein Land hat so viele Burgen aufzuweisen wie Tirol und das Trentino. Und immer wieder dienten die Burgen Künstlern als Motiv. Doch keiner hat sie so intensiv „gesammelt“ wie die Südtiroler Künstlerin Johanna von Isser-Großrubatscher. Die Bürgerstochter hatte sich zur Aufgabe gemacht, alle Tiroler Burgen im Bild festzuhalten – ein Unterfangen, das ihr weitgehend geglückt ist. Sie hat eine Fülle von Zeichnungen hinterlassen, die zum Teil auch als Vorlage für topografische Kupferstiche dienten.

Geboren in Neustift bei Brixen, aufgewachsen in Meran und für ein Mädchen jener Jahre dank Privatunterricht äußerst gebildet, bekam sie zudem Zeichenstunden. Als höherer Beamter wurde der Vater Großrubatscher mehrfach versetzt. Die Familie zog jeweils mit – auch Johanna. Nach ihrer Hochzeit mit Johann Rochus von Isser zu Gaudententhurn 1828 folgten weitere Umzüge, bis sie 1880 in Innsbruck verstarb. So lernte die Künstlerin viele Gegenden Tirols, des Trentino und Vorarlbergs kennen, die sie jeweils mit Block und Zeichenstift

erkundete. Trotz des typischen Lebens der Ehefrau eines Landrichters, dem sie sieben Kinder gebar, blieb ihr Zeit für künstlerische Tätigkeiten, die über das Dilettieren einer höheren Tochter hinausgingen. Neben Zeichnungen, die eher privater Natur waren, verfolgte sie vehement ihr Ziel, alle Burgen Tirols zu zeichnen. Da sie nicht mobil genug war, um jede Burg selbst zu besuchen, beschäftigte sie im Laufe der Zeit sogar eine Reihe von Mitarbeitern, die für sie vor Ort Zeichnungen anfertigten, die Johanna dann in ihrem eigenen Stil und auf ihr Papierformat umzeichnete.

Bereits im Jahr 1818 waren die ersten akribisch ausgeführten Burgenzeichnungen entstanden, die sie kontinuierlich fortsetzte, vor allem, nachdem sie 1823 den Auftrag erhalten hatte, die historisch so bedeutsamen romanischen Tore auf Schloss Tirol und der Zenoburg für den im gleichen Jahr gegründeten Innsbrucker Museumsverein zu zeichnen. Die Zeichnungen dienten als Vorlage für Stiche in entsprechenden Publikationen. Ab 1833 erschienen dann in London „Views in the Tyrol“ mit 45 Stahlstichen nach Isser-Großrubatschers Vorlagen. Dadurch wurde die Künstlerin in weiten Kreisen bekannt. Deutsche und französische Ausgaben folgten. Bis in ihre letzten Jahre zeichnete sie.

Was die Sammlung ihrer Burgenzeichnungen so bedeutend macht, ist die Tatsache, dass viele der Objekte ihr Aussehen in den letzten rund eineinhalb Jahrhunderten entscheidend verändert haben. Zahlreiche einstige Ruinen sind im Historismus und der Zeit der Burgenromantik wiedererstanden; andere sind im Laufe der Jahre verfallen. Selbst die Stammburg oberhalb Merans, Schloss Tirol, und die Brunnen-

burg zu ihren Füßen stellen sich heute gänzlich anders dar als auf den Zeichnungen. So ist Isser-Großrubatschers Werk über das Künstlerische hinaus auch von dokumentarischem Wert, und nicht selten konnte bei Renovierungsarbeiten oder Dokumentationen auf ihre Zeichnungen zurückgegriffen werden. Zudem enthalten die vom romantischen Zeitgeist geprägten Bilder viele biedermeierliche Staffagen, die das bäuerliche Alltagsleben einer längst vergangenen Zeit wiedergeben. Die Zeichnerin ist damit gewissermaßen auch zur Ethnografin geworden.

Nach ihrem Tod gelangte der größere Teil ihrer Burgenbilder ins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck. Diese Blätter bilden heute die sechs Bände des sogenannten Isser-Codex. Ein anderer Teil befindet sich in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. In der Ausstellung auf Schloss Tirol werden neben einigen anderen Werken der Künstlerin und einer Reihe von Dokumenten zahlreiche der relativ kleinformatigen Burgenzeichnungen gezeigt. Diesen äußerst detailreichen Burgen-Blättern sind Tiroler Burgendarstellungen gegenübergestellt – von Albrecht Dürer über Rudolf von Alt und Karl Spitzweg bis hin zu Leo von Klenze.

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog erschienen, der neben einigen Aufsätzen zum Leben der Künstlerin (von Julia Hörmann-Thurn und Taxis, Johann Holzner und Siegfried de Rachewiltz) sowie zum Tiroler Burgenbild (von Carl Kraus) eine von der Burgenfachfrau Magdalena Hörmann-Weingartner erarbeitete, 250 Seiten umfassende Zusammenstellung der Burgenblätter mit Abbildungen und historischen Angaben zu den abgebildeten Bauwerken beinhaltet (Monographien der Tiroler Landesmuseen Bd. 2, 391 Seiten, 24,90 €).

Cornelia Oelwein

Zwei Beispiele aus dem umfangreichen Werk der Künstlerin: Maienburg und Schloss Tirol.

